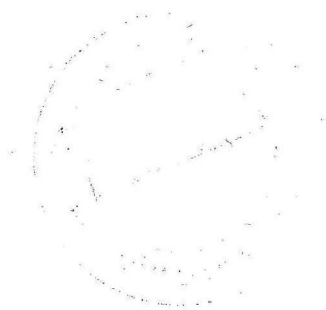


Heimatbuch

des Kreises Viersen

1995



46. FOLGE

HERAUSGEBER OBERKREISDIREKTOR VIERSEN

JAKOB ODENTHAL,
LANDRAT DES KREISES KEMPEN-KREFELD 1929–1945

VON GERHARD REHM

Im Heimatbuch des Kreises sind vor längerer Zeit biographische Skizzen der Kempener Landräte veröffentlicht worden, während die Vorsteher der landrätlichen Verwaltung des Kreises Kempen-Krefeld (1929–1975) bisher kaum berücksichtigt worden sind.¹ Diese Lücke in der kreisgeschichtlichen Forschung wird zunehmend deutlicher wahrgenommen, zumal mit Landrat Jakob Odenthal eine Persönlichkeit in den Blick zu nehmen ist, die in Zeiten der Weimarer Republik wie nach dem einschneidenden politischen Umbruch des Jahres 1933 während des Dritten Reiches die Geschehnisse der Kreisverwaltung geleitet hat. Ihm folgten nach dem Zusammenbruch der nationalsozialistischen Herrschaft während der Besatzungszeit mehrere Landräte, die oft nur wenige Wochen ihr Amt innehatten, bis dann, mit der Übernahme der englischen Kommunalverfassung und der darin grundgelegten Trennung von politischer und verwaltungsmäßiger Spitze, also der Einrichtung der Ämter von Landrat und Oberkreisdirektor, unter Lambert Maaßen und Ludwig Feinendegen größere Konstanz in der Amtsdauer eintrat.²

Eine Beschäftigung mit der Person Jakob Odenthals ist zugleich ein Baustein zu der noch nicht geschriebenen Geschichte des Kreises Kempen-Krefeld in der Zeit des Nationalsozialismus.³ Darüber hinaus können möglicherweise an seinem Beispiel allgemeinere Erkenntnisse gewonnen werden, wie Verwaltung im ländlichen Raum des Niederrheins unter den Bedingungen des Dritten Reiches funktionierte. Auch diese Frage nach der personellen Kontinuität bzw. Diskontinuität in den Landratsämtern ist meines Wissens noch nicht übergreifend beantwortet worden.^{3a} Die Forschung hat sich in sehr viel stärkerem Maße mit den Oberbürgermeistern der rheinischen Städte beschäftigt, unter denen Persönlichkeiten wie Konrad Adenauer in Köln und Karl Jarres in Duisburg hervorragten. Es besteht Grund zu der Annahme, daß für die Nationalsozialisten die personelle Umbesetzung der Oberbürgermeisterstellen und damit die Leitung der großen Städte im Sinne der NSDAP eine sehr viel größere Bedeutung besaß als die entsprechende Einflusnahme auf die Landratsämter.⁴

- 1 Hubert von MONSCHAW, Peter Joseph von Monschaw, der erste preussische Landrat des Kreises Kempen, in: *Heimatbuch des Grenzkreises Kempen-Krefeld 15* (1964) 93–99. Joachim FOERSTER, Landrat Max Foerster 1839–1876, in: *ebd.*, S. 100–116. Albert Freiherr von BÖNNINGHAUSEN, Landrat Rudolf A. H. von Bönninghausen 1877–1903, in: *Heimatbuch des Landkreises Kempen-Krefeld 18* (1967) 73–80. Leo PETERS, Hermann Strahl – Kempens Landrat 1903–1917, in: *Heimatbuch des Kreises Viersen 28* (1977) 199–212. Ders., Karl von Hartmann-Krey. Der letzte Landrat des Kreises Kempen (1918–1929), in: *Heimatbuch des Kreises Viersen 29* (1978) 126–138. Rudolf H. MÜLLER, Oberkreisdirektor Ludwig Feinendegen 1895–1975, in: *ebd.*, S. 51–66.
- 2 Vgl. den Überblick im *Verwaltungs-Bericht des Landkreises Kempen-Krefeld 1945–1950*, Kempen o. J. (1950), S. 16f.
- 3 Eine knappe, informative Darstellung liegt vor von Dieter HANGEBRUCH, *Der Landkreis Kempen-Krefeld von 1929–1960*, in: *Der Kreis Viersen am Niederrhein* (Stuttgart/Aalen 1978) 113–136.
- 3a Unmittelbar vor Drucklegung dieses Beitrages erschien die umfassende Studie von Horst ROMEYK, *Die leitenden staatlichen und kommunalen Verwaltungsbeamten der Rheinprovinz 1816–1945* (= Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde LXIX) Düsseldorf 1994. Neben den Kurzbiographien der Beamten (Odenthal S. 660) enthält sie zusammenfassende Untersuchungen der Herkunft, Karrieremuster und Amtsführung der Beamten. Ausführlich dargestellt werden diese Fragen hinsichtlich der Landräte S. 137–241.
- 4 Vgl. dazu demnächst Horst MATZERATH, *Rheinische Oberbürgermeister im Dritten Reich*, in: *Rheinische Vierteljahrsblätter* (im Druck). Es ist generell festzustellen, daß der Kreis als Bezugsgröße regionalgeschichtlicher Forschung unterrepräsentiert ist im Vergleich zu den Städten. Zur Zielrichtung der NSDAP auf die Großstädte vgl. Horst MATZERATH, *Nationalsozialismus und kommunale Selbstverwaltung* (= Schriftenreihe des Vereins für Kommunalwissenschaften e.V. Berlin 29) Stuttgart/Berlin/Köln/Mainz 1970, S. 79ff.

Nicht zuletzt muß eine biografische Skizze Odenthals der Frage nachgehen, wie ein leitender Verwaltungsbeamter, dem in der Weimarer Republik unbedingt Zuverlässigkeit und Treue zur Republik attestiert wurden⁵, unter den Bedingungen des Dritten Reiches bestehen konnte. Wie groß war der Druck zur Anpassung an die herrschende Ideologie, welche Freiräume eigenständigen, möglicherweise resistenten Handelns eröffneten sich? Es wird deutlich, daß hier sensible Fragen auch persönlicher Befindlichkeit beantwortet werden müssen.

In Bezug auf Odenthal scheint sich gar nicht die Frage zu stellen, ob er ein Nationalsozialist gewesen ist, dessen Verstrickung mit den Machthabern des Dritten Reiches und der Partei der Aufklärung bedürfe. Die Amtsenthebung nach dem Einmarsch alliierter Truppen 1945 war durch die Mechanismen alliierter Besatzungspolitik bedingt, die die Amtsträger ohne Prüfung des Einzelfalles ihrer Posten enthoben, denen im Falle des Kempen-Krefelder Landrates eine rasche Rehabilitierung folgte. Noch jüngst ist von der ortsgeschichtlichen Forschung konstatiert worden, Odenthals menschliche Qualitäten sowie seine Verdienste in der Verwaltung seien unbestritten.⁶ Die von der Gemeinde Fischeln 1929 vorgenommene Benennung einer Straße nach Jakob Odenthal brauchte nach 1945 nicht rückgängig gemacht werden; sie hat bis heute Bestand.⁷ Der Kempen-Krefelder Oberkreisdirektor Müller würdigte Odenthal 1969 als einen der wenigen inneren Gegner des Nationalsozialismus, die sich im Amt des Landrats halten konnte, als einen derjenigen, die versuchten, den schmalen Weg zwischen Pflicht und Menschlichkeit zu gehen. Müller hielt bei seiner Ansprache eine spätere Würdigung derjenigen Verwaltungsmitarbeiter für nötig, die loyal, zurückhaltend und unauffällig das Ärgste verhindert haben.⁸ Auch in diesem Zusammenhang ist die vorliegende Studie zur Biografie Jakob Odenthals zu sehen.

Jakob Odenthal wurde am 24. April 1886 in Bergisch-Gladbach als Sohn einer Beamtenfamilie geboren.⁹ Sein Vater war Beigeordneter, später Bürgermeister seiner Heimatstadt. Odenthal besuchte das Kaiser-Wilhelm-Gymnasium in Köln, an dem er Ostern 1905 die Reifeprüfung ablegte. Von 1905 bis 1908 schloß sich das Studium der Rechtswissenschaften in Tübingen, München, Berlin und Bonn an. Seine Dienstzeit als Gerichtsreferendar (ab 1908) und als Gerichtsassessor (ab 1914) im Bezirk des Oberlandesgerichts Köln wurde durch den Militärdienst (1. 10. 1909—30. 9. 1910) und die Teilnahme am Ersten Weltkrieg (2. 8. 1914—23. 11. 1918) unterbrochen. 1919 beantragte Odenthal beim Oberlandesgerichtspräsidenten in Köln eine einjährige Beurlaubung, um in seiner Heimatstadt Bergisch-Gladbach als juristischer Hilfsarbeiter tätig zu sein. Seine dortige Dienstzeit vom 1. 3. 1919 bis Ende Februar 1920 wird auf einen weiteren Antrag hin bis zum 31. 8. 1920 verlängert. Kann man bis zu diesem Zeitpunkt nur den Juristen Odenthal beurteilen, der als Referendar an seinen verschiedenen Ausbildungsstätten durchaus gute Beurteilungen erhalten und das 1. juristische Staatsexamen mit der Note ausreichend abgelegt hat, so wird in seiner Beurteilung durch den Bürgermeister der Stadt Bergisch-Gladbach, Hermann Pütz, neben den als gut qualifizierten juristischen und verwaltungsmäßigen Leistungen erstmals die Persönlichkeit faßbar: *Vom Menschen Odenthal kann*

5 *Geheimes Staatsarchiv Preussischer Kulturbesitz Berlin (im folgenden GStA) Rep. 90 Nr. 1046, Bl. 53: Schreiben des Preussischen Innenministers an das Staatsministerium anlässlich Odenthals Ernennung zum kommissarischen Landrat des Kreises Kempen.*

6 Hans KAISER, *Vom Ende des Krieges bis zur Währungsreform*, in: Campuni-Kempen. Geschichte einer niederrheinischen Stadt 2 (= Schriftenreihe des Kreises Viersen 39,2) Viersen 1993, S. 313—350, hier S. 337.

7 *Gleichzeitig wurden Straßen nach den ehemaligen Landräten Eichhorn und Dr. Saafsen, dem Beigeordneten Albert Saafsen sowie dem Geschichtsforscher Lentzen benannt.*

8 *Kempen-Krefelder Mitteilungen* 1969, S. 369f.

9 *Die folgenden Angaben sind den Personalakten Odenthals entnommen worden: Hauptstaatsarchiv Düsseldorf (im folgenden HSTAD) Pers. A. 89886.*



Jakob Odenthal um 1925

ich sagen, daß er ein charaktvoller Mann von sehr gefestigten Grundsätzen, von tiefer religiöser Ueberzeugung und von durchaus vaterländischer Gesinnung ist.

In Bergisch-Gladbach, dann beim Kreisausschuß Mülheim/Rhein konnte Odenthal Erfahrungen in der Kommunalverwaltung sammeln; vom 15. Juni 1920 an nahm er eine kommissarische Beschäftigung beim Finanzamt Köln wahr, zum 1. 1. 1921 wurde er zum Regierungsrat bei dieser Behörde ernannt. Am 1. 11. 1921 wurde er Justitiar bei der Regierung Köln. Im folgenden Jahr begann Odenthals Tätigkeit als Landrat.

Am 12. Oktober 1922 schlug der Kreistag des Landkreises Krefeld vor, Jakob Odenthal mit der Stelle des kommissarischen Landrats zu betrauen, als Nachfolger des zum Regierungspräsidenten in Trier ernannten Konrad Saassen.¹⁰ Odenthal trat seine Stelle am 20. November an. In einem Schreiben vom 17. April 1923 übermittelte ihm der Preußische Innenminister seine endgültige Bestallung zum Landrat des Kreises Krefeld, die mit dem 1. Mai 1923 in Kraft trat. Wir können hier die Amtszeit Odenthals in Krefeld übergehen. Sie endete mit der Neugliederung des Rheinisch-westfälischen Industriegebietes 1929, in deren Zuge u. a. die Kreise Kempen und Krefeld aufgelöst wurden. Odenthal wurde zum 31. 7. 1929 in den einstweiligen Ruhestand versetzt, mit dem folgenden Tag zum kommissarischen Landrat des neugeschaffenen Landkreises Kempen-Krefeld ernannt. Der Kreistag schlug auf seiner Sitzung am 18. Dezember 1929 Odenthal einstimmig zur endgültigen Ernennung vor. Zum 1. März 1930 wird ihm die Landratsstelle vom Preußischen Innenminister formell übertragen.

¹⁰ GStA Rep. 77 Nr. 4590, Bl. 10r–13v.

Mit der Auflösung der Kreise Kempen und Krefeld sowie der Bildung des neuen Großkreises Kempen-Krefeld war einer der beiden Landräte überflüssig geworden. Warum Odenthal für die neue Aufgabe ausersehen wurde und sein früherer Kempener Amtskollege Karl von Hartmann-Krey ausschied, ist nicht definitiv zu klären. Möglicherweise spielte der Altersunterschied des 39jährigen Odenthal zum 54jährigen von Hartmann-Krey eine Rolle. Wichtiger war wohl die Einschätzung der fachlichen Qualitäten und ihrer Einstellung zur Rolle des Kreises gegenüber den Gemeinden. Leo Peters hat in seiner biographischen Skizze von Hartmann-Kreys darauf hingewiesen, daß dieser die kommunale Neugliederung nicht überdauert habe, weil er ein strikter Verfechter des Subsidiaritätsprinzips war, der die Eigenständigkeit der Städte und Gemeinden betonte, den Kreis soweit wie möglich zurücknahm. Dies habe dazu geführt, daß seine Rolle von vorgesetzten Behörden nicht überdurchschnittlich stark eingeschätzt wurde.¹¹

Das Niederrheinische Tageblatt vom 3. August 1929 bescheinigte dem ausscheidenden Kempener Landrat, der im Oktober 1929 der Koblenzer Bezirksregierung als Referent zugewiesen wurde, 1944 in den Ruhestand ging und im folgenden Jahr in Berlin starb: *Vom Geiste der Selbstverwaltung durchdrungen, hat Landrat von Hartmann-Krey sich der Kommunalisierung der Landräte stets entgegengestellt, wie er auch ständig besonderen Wert darauf legte, den Gemeinden eine möglichst weitgehende, vom Kreis unbehinderte Selbständigkeit zu belassen.* 1929 wurde mit dem Neugliederungsgesetz allen preußischen Landkreisen die Kompetenz — Kompetenz gegenüber den angehörigen Gemeinden zugesprochen, so daß der Kreis nun übergemeindliche Selbstverwaltungsaufgaben an sich ziehen konnte.¹² Eine solche Stärkung der Rolle des Kreises gegenüber den Gemeinden widersprach den Prinzipien, von denen sich von Hartmann-Krey während seiner Amtszeit leiten ließ.

Über Odenthals Auffassung zu diesen Fragen wissen wir nur wenig. Immerhin hat er als Landrat des Kreises Krefeld kreiseigene, gemeindeübergreifende Einrichtungen geschaffen. 1927 entstand das Wasserwerk des Kreises Krefeld, 1925 hatte er die Verwaltungsbeamtenschule ins Leben gerufen, die später den Namen „Gemeindebeamtenschule Linker Niederrhein“ trug.¹³ Es gibt aber keine Zweifel, daß seine dienstlichen Fähigkeiten keinen Anlaß zu Klagen gaben. Glaubt man an die Aussagekraft dienstlicher Beurteilungen, so ist von einer im Laufe der Jahre zunehmenden Befähigung auszugehen. Die entsprechenden Berichte des Regierungspräsidenten aus den Jahren 1925, 1927, 1929, 1931 und 1934 qualifizieren die Dienstführung Odenthals durchweg *ohne Tadel*, seine Befähigung wird im Laufe der Jahre mit ausreichend, voll ausreichend, gut, sehr gut und gut beurteilt. 1929 heißt es außerdem: *Kenntnisreich, überaus eifrig und vielseitig interessiert, zielbewußt und gründlich, als Vizepräsident einer kleinen Regierung durchaus geeignet.*¹⁴

Wurde Odenthals Amtsführung im März 1934 vom Regierungspräsidenten also positiv beurteilt, so stand er wenige Monate später vor der Entlassung aus dem Amt, bedingt durch Einflußnahme der NSDAP. Es reichte nun nicht mehr aus, *ein durchaus*

11 PETERS, *Hartmann-Krey*, S. 135.

12 Georg-Christoph von UNRUH, *Der Landrat. Mittler zwischen Staatsverwaltung und kommunaler Selbstverwaltung*, Köln/Berlin 1966, S. 86; Ders., *Der Kreis. Ursprung und Ordnung einer kommunalen Körperschaft*, Köln/Berlin 1964, S. 178ff.; Kurt A. JESERICH, *Kommunalverwaltung und Kommunalpolitik*, in: *Deutsche Verwaltungsgeschichte* Bd. 4, Stuttgart 1985, S. 498f.

13 *So die Rheinische Post vom 26. April 1951 zu Odenthals 65. Geburtstag.* Heinrich SCHORN, *Die Schule der kommunalen Verwaltung*, in: *Heimatbuch des Landkreises Kempen-Krefeld 18 (1967)*, 81–88.

14 HSTAD Pers. A. 89886.

*pflichttreuer, befähigter und loyaler Verwaltungsbeamter zu sein. Wichtiger war unter den veränderten Verhältnissen des nationalsozialistischen Staates, daß der Landrat in seinen Wirkungsmöglichkeiten und in der Aufrechterhaltung vertrauensvoller Beziehungen zur NSDAP allein schon durch den Umstand wesentlich behindert [wird], dass er das Landratsamt dieses grossen und schwierigen Grenzkreises bereits seit 1922 verwaltet und mit der früher am linken Niederrhein völlig vorherrschenden Zentrumspartei eng verbunden gewesen ist.*¹⁵

Die Vorgänge um die beabsichtigte Amtsenthebung Odenthals sind den Berichten zu entnehmen, die der Düsseldorfer Regierungspräsident Carl Christian Schmid am 1. und 2. Juni 1934 an das Preußische Innenministerium sandte.¹⁶ Demnach hatte der Düsseldorfer Gauleiter Friedrich Karl Florian seit Monaten auf die Ablösung des Kempener Landrates von seinem Amt gedrängt.¹⁷ Der Druck seitens des Gauleiters auf Schmid, der bis 1930 Staatssekretär im Ministerium für die besetzten Gebiete gewesen war und als qualifizierter Fachbeamter galt, hatte seitdem zugenommen, so daß der Regierungspräsident von der Notwendigkeit der Entlassung überzeugt war. Die Gespräche und Verhandlungen zu dieser Frage zwischen Schmid und Florian müssen sich über einen längeren Zeitraum hingezogen haben. Dabei saß der Regierungspräsident gewissermaßen zwischen zwei Stühlen. Auf der einen Seite war ihm als Aufsichtsbehörde an der fachlich einwandfreien Verwaltung des Kreises gelegen, die der qualifizierte Fachbeamte Odenthal garantierte, auf der anderen Seite hatte er übergeordneten politischen Gesichtspunkten Rechnung zu tragen. Ihm kam es in erster Linie darauf an, angesichts einer sich zuspitzenden Gesamtlage am linken Niederrhein, der Verschärfung der Gegensätze zwischen Staat und Bewegung auf der einen, sowie dem politischen Katholizismus auf der anderen Seite die bisherige ausgezeichnete Zusammenarbeit mit den beiden Gauleitern von Düsseldorf und Essen fortzusetzen und die Vertrauensposition der staatlichen Verwaltung bei der Partei zu wahren. Deshalb war es für ihn eine staatspolitische Notwendigkeit, *eine durch das vergangene preußische Verwaltungssystem nicht belastete Persönlichkeit mit der Führung des Kreises zu betrauen.*¹⁸ Schmid war in dieser Situation durchaus zu Kompromissen bereit, hat aber den personalpolitischen Forderungen der NSDAP, die insbesondere im Gau Düsseldorf sehr ausgeprägt waren, nicht leichtfertig nachgegeben. Wenn eben möglich hat er auf die fachliche Qualifikation der Bewerber und auf die Bewahrung der staatlichen Autorität gegenüber Parteiinteressen geachtet. Seine Haltung im Fall der Neu-besetzung der Kempen-Krefelder Landratsstelle mag dadurch erleichtert worden sein, daß er sich ursprünglich mit Florian auf Regierungsassessor Wolff als Nachfolger Odenthals geeinigt hatte. Es hat den Anschein, als ob Wolff von Schmid vorgeschlagen worden ist. Wolff paßte gut in die Landschaft: Er war ein katholischer Rheinländer, gehörte der NSDAP an und war in der Kreisverwaltung gut eingearbeitet.¹⁹ Wolff war 1929 vom brandenburgischen Landratsamt Rathenow nach Kempen versetzt worden, wo er sich nach dem Urteil Odenthals von 1931 zu einem wertvollen Mitarbeiter entwickelt hatte.

15 Schreiben des Regierungspräsidenten an den Preußischen Innenminister vom 1. Juni 1934 (GStA Rep. 77 Nr. 4590, Bl. 35r–36r).

16 Zur Person Schmid's vgl. Horst ROMEYK, *Düsseldorfer Regierungspräsidenten 1918 bis 1945*, in: *Rheinische Vierteljahresblätter* 44 (1980) 237–299, hier S. 278–288.

17 Zu Florian und dessen Politik gegenüber den Kommunen seines Gau's vgl. Peter HÜTTENBERGER, *Die Gauleiter. Studie zum Wandel des Machtgefüges innerhalb der NSDAP* (= Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 19) Stuttgart 1969, u. a. S. 93ff. Gerade Florian neigte dazu, Parteigenossen aus seiner engen Umgebung mit kommunalen Posten zu versorgen.

18 GStA Rep. 77 Nr. 4590, Bl. 35r–36r.

19 GStA Rep. 77 Nr. 4590, Bl. 36r. Die folgenden Angaben zu Wolff ebd. Bl. 4r, 26r, 29r, 45r Vgl. auch Arie NABRINGS, *Der kurze Weg zur Macht. Aufstieg und Machtergreifung der NSDAP in Viersen, Dülken, Süchteln und Boisheim*, Viersen 1992, S. 78.

Von Juni bis Juli 1933 nahm er die Amtsgeschäfte des beurlaubten Oberbürgermeisters von Viersen, Dr. Gilles, wahr. Wolff wurde später, zum 1. Dezember 1934, an das Polizeipräsidium Harburg-Wilhelmsburg versetzt.

Aus nicht genannten Gründen änderte Florian seine Wünsche hinsichtlich des Nachfolgers Odenthals. Nunmehr stand nicht mehr der Verwaltungsmann und Parteigenosse Wolff zur Diskussion, sondern ein „Seiteneinsteiger“, wie man heute sagen würde. Schmid berichtete Staatssekretär Grauert im Preußischen Innenministerium am 2. Juni 1934, Florian lege nunmehr größten Wert darauf, mit der Kandidatur des Viersen-Kempener Kreisleiters Niem durchzudringen.²⁰ Eine Ablehnung des Florian besonders eng verbundenen Kreisleiters würde die Beziehungen zwischen Verwaltung und Bewegung ganz außerordentlich belasten. Schmid äußerte Bedenken gegen den Vorschlag Florians, *weil ich diesem immerhin sehr bedeutenden und schwierigen Kreis der Kandidatur eines gut eingearbeiteten Verwaltungsbeamten, nämlich des Regierungsassessors Wolff in Kempen den Vorzug geben zu müssen glaubte*, befürwortet letztlich ein Eingehen auf die Wünsche Florians. Auf der einen Seite sei es *der erste und voraussichtlich einzige Fall seines Gaubereichs ... , in welchem er einen Kreisleiter zum Landrat gemacht haben möchte*, zum anderen sei Niem *einer der besten und sympathischsten Kreisleiter im ganzen Regierungsbezirk*. Ob er den Anforderungen gewachsen sei, müsse die Probezeit zeigen. Um Niem die Einarbeitung zu erleichtern war geplant, Wolff noch sechs Monate als Hilfsarbeiter des Landrates zu belassen.

Die Abberufung des Landrates wurde vom Regierungspräsidenten offiziell beantragt, Odenthal selbst von der Sachlage informiert.²¹ Dieser war, wenn man den Ausführungen Schmidts Glauben schenken darf, von der Notwendigkeit seiner Ablösung unter den gegebenen Verhältnissen überzeugt. Aus familiären Gründen bat er jedoch um eine dienstliche Verwendung bei der Regierung Düsseldorf, womit sich Regierungspräsident und Gauleiter einverstanden erklärten.

Odenthal blieb dennoch im Amt. Noch im selben Monat, am 30. Juni, telegraphierte Schmid an das Preußische Innenministerium, nach erneuten Verhandlungen habe Florian seinen Wunsch nach Umbesetzung der Landratsstelle des Kreises Kempen-Krefeld endgültig fallengelassen und sich mit dem Verbleiben Odenthals im Amt einverstanden erklärt.²² In diesem Fall hatte sich die staatliche Seite bei der Besetzung der Landratsstelle durch einen Fachbeamten gegenüber der Partei durchgesetzt.

Niem, am 10. Mai 1906 in Bucholtwehnen im Kreis Dinslaken geboren, hatte zwar von 1927–1931 Rechtswissenschaften in Rostock, München und Köln studiert, er war aber zu keinem Abschluß gelangt.²³ Seit September 1930 für die „Bewegung“ tätig, trat er am 1. Januar 1931 in die Partei ein, war seit dem 13. Juni Ortsgruppenleiter in Uedem, seit 13. November Propagandaleiter im Kreis Kleve. Am 13. Februar 1932 wurde er Gaukommissar des Kreises Geldern, seit dem 10. September Gau-Inspektor und Adjutant des Gauleiters. Anfang 1933, am 23. Januar, wurde er Kreisleiter des NSDAP-Kreises Kempen-Krefeld, am 12. November Mitglied des Reichstages. Schmid hatte Florian über seine Rücksprache mit Staatssekretär Grauert informiert, derzufolge der Kandidatur Niems kaum überwindbare Schwierigkeiten entgegenstanden und bei einer Wiederbesetzung des Landratsamtes einem Berufsverwaltungsbeamten aller Voraussicht nach der

20 *GSStA Rep. 77 Nr. 4590, Bl. 33r–34r.*

21 *Ebd. Bl. 35r–36r.*

22 *Ebd. Bl. 41.*

23 *Sein Lebenslauf ebd. Bl. 39r–40r.*

Vorzug gegeben würde.²⁴ Florian wollte unter allen Umständen eine politische Beschädigung des Kreisleiters Niem durch dessen formelle Ablehnung vermeiden und bekundete, nunmehr kein besonderes politisches Interesse an der Ersetzung *des bisherigen fachlich bewährten Landrats* durch einen anderen Beamten zu haben. Für Schmid bleibt die Tatsache bestehen, *dass Landrat Odenthal infolge seiner früheren Beziehungen zur Zentrumspartei eine gewisse Belastung gegenüber der N.S.D.A.P. mitschleppt*. Odenthal wurde unterrichtet, daß die bisherigen politischen Anstände behoben und der Antrag auf Abberufung zurückgezogen worden seien.

Odenthal hat sich in einem wohl 1946 niedergeschriebenen Rückblick auf seine Amtszeit kurz zu seiner beabsichtigten Entlassung geäußert.²⁵ Demnach ist der Plan gescheitert, weil der Preußische Minister des Innern mit Rücksicht auf die Größe und Bedeutung des Kreises die Bestellung eines nicht vorgebildeten Beamten abgelehnt habe. Aufschlußreich sind die Äußerungen Odenthals über sein Verhältnis zu Kreisleiter Niem. Dieser habe ihn offenbar persönlich geachtet und *manchen Ansturm seitens der überzeugten Parteigenossen auf mich abgewehrt. Wie mir bekannt wurde, befürchtete er auch, daß nach meiner Absetzung ein alter Kämpfer oder doch überzeugter und aktiver Nationalsozialist Landrat werden würde, der sich dann auch in die Führung der Parteiangelegenheiten einmischen und ihm Schwierigkeiten machen könnte*. Es gab also eine eigenartige Interessensidentität im Hinblick auf eine nicht-parteigebundene Amtsführung des Landrats.

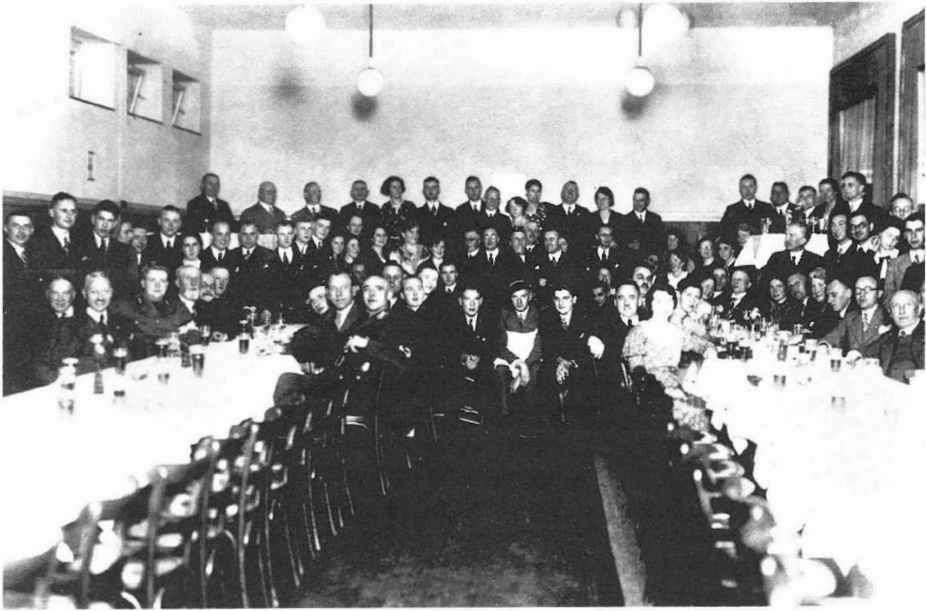
Wie lassen sich nun diese Geschehnisse in die allgemeinen geschichtlichen Vorgänge am Niederrhein einordnen? Mit der Machtergreifung richtete sich das Augenmerk der Gauleiter darauf, die Städte und Gemeinden in den Griff zu bekommen, d. h. vor allem mißliebige Oberbürgermeister und Bürgermeister abzusetzen und durch Personen der eigenen Couleur zu ersetzen. Reichswelt verloren im Mai 1933 siebenzig Oberbürgermeister ihre Ämter, im Gau Düsseldorf, über dessen Verhältnisse wir durch die Akten des Gauamtes für Kommunalpolitik besonders gut informiert sind, setzte das Revirement in den Gemeinden ebenfalls schon 1933 ein.²⁶ Im Regierungsbezirk Düsseldorf wurden von den zwölf Oberbürgermeistern 1933 acht, im folgenden Jahr einer aus seinem Amt entfernt. Die übrigen drei blieben bis 1937 auf ihrem Posten. Im Kreis Kempen-Krefeld wurden nationalsozialistische Bürgermeister in den Gemeinden Oedt (Schorn, Partei- eintritt 1. 2. 1932), Dülken (Simon 1. 2. 1932), Willich (Balthasar 1. 5. 1932), Bracht (König 1. 3. 1932) und Vorst (Schneider 15. 12. 1925) ernannt. In welchem Maße die Landräte von dem Ämterwechsel betroffen waren, ist inzwischen in Umrissen zu erkennen.²⁷ In Preußen hatten drei Monate nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten bereits 100 von 361 Landräten ihr Amt verloren, 1937 waren nur noch 26,5% der Amtsinhaber

24 Ebd. Bl. 42r—v. Florian änderte häufig seine Personalwünsche und rief damit häufiger Irritationen in Regierung und Ministerium hervor (vgl. ROMEYK, *Regierungspräsidenten*, S. 287). Horst ROMEYK, *Der preußische Regierungspräsident im NS-Herrschaftssystem. Am Beispiel der Regierung Düsseldorf*, in: Dieter REBENTISCH/Karl TEPPE (Hgg.), *Verwaltung contra Menschenführung im Staat Hitlers* (Göttingen 1986) 121—140 beschreibt die Personalpolitik wie folgt (S. 133f.): „Die Querelen im Regierungsbezirk Düsseldorf und die schwere Beeinträchtigung der Funktionsfähigkeit der Düsseldorfer Regierung sind nicht zuletzt dadurch entstanden, daß sich die Gauleitung in Düsseldorf in zahlreichen Stellenbesetzungen recht nachdrücklich für einen bestimmten Kandidaten entschied, den der Regierungspräsident mit der nötigen Überzeugungskraft den Zentralinstanzen akzeptabel machte. Gleichwohl konnte es dann vorkommen, daß die Stimmung in der Partei inzwischen umgeschwenkt war und der vorher gelobte Kandidat nun doch nicht genehm war“.

25 Kreisarchiv Viersen (im folgenden KAV), Nachlaß Odenthal. Es handelt sich um Kopien der im Besitz von Prof. Dr. Hans Odenthal befindlichen Dokumente. Für die freundliche Überlassung der Quellen danke ich Prof. Odenthal herzlich.

26 HÜTTENBERGER, *Gauleiter*, S. 91—93; ROMEYK, *Regierungspräsident im NS-Herrschaftssystem*, S. 128.

27 Klaus von der GROEBEN / Hans-Jürgen von der HEIDE, *Geschichte des Deutschen Landkreistages (= Der Kreis 5) Köln/Berlin 1981*, S. 199.



Kreisverwaltung Kempfen-Krefeld am 1. Mai 1934: links Landrat Odenthal und NSDAP-Kreisleiter Niem



Kreisgruppenstab der NSDAP 1938. Sitzend 2. von links Landrat Odenthal, 7. von rechts Kreisleiter Niem

aus der Zeit vor 1933 übriggeblieben. Lediglich 5% der Landräte gehörten nicht der NSDAP an. Außerhalb Preußens lag ihr Anteil allerdings bei 33%. Für den Regierungsbezirk Düsseldorf läßt sich immerhin feststellen, daß bei sechs der insgesamt neun Landkreise ein Wechsel im Amt des Landrates stattfand; lediglich in den Kreisen Düsseldorf-Mettmann, Kempen-Krefeld und Kleve blieb zumindest bis 1937 alles beim alten.²⁸ Odenthal hätte also beinahe zu der Mehrzahl der Landräte des Regierungsbezirks Düsseldorf gehört, die aus ihren Ämtern entfernt worden waren. Auch die Tatsache, daß ein Kreisleiter der Partei an seine Stelle gesetzt werden sollte, ist nicht singulär. Nach den hier sicher unvollständig herangezogenen Akten des Preußischen Innenministeriums wurde eine ganze Reihe von Kreisleitern mit der Verwaltung von Landratsämtern der Rheinprovinz beauftragt: Trier, Neuwied, Wetzlar, Moers, Bergisch-Gladbach, Köln.²⁹ Parallelen zu den Vorgängen um Odenthal zeigen sich etwa hinsichtlich des Monschauer Landrats Dr. Laumen, der 1934 in den Ruhestand versetzt wurde, weil er es nicht verstanden hat, mit den Dienststellen der NSDAP die enge Fühlung zu gewinnen, *die zur gedeihlichen Führung der Dienstgeschäfte als Landrat unerlässlich ist. Dadurch hat sich ein Zustand herausgebildet, der im dienstlichen Interesse nicht länger tragbar erscheint.*³⁰ Ein anderes Beispiel ist der Landrat des Kreises Düsseldorf-Mettmann, Hans Joachim Topolski. Seit 1937 wurde er wegen Differenzen mit Gauleiter Florian für die Partei untragbar und beantragte schließlich seine Entlassung aus dem Landesdienst.³¹

Auch Odenthal mußte mit den örtlichen Parteigewaltigen zusammenarbeiten. Eine strikte Konfrontation mit der NSDAP hätte kein Landrat politisch überlebt.

Es gab noch eine weitere Gelegenheit, bei der Odenthal beinahe sein Amt vorzeitig verlassen hätte.³² Am 4. Mai 1939 sandte der Reichsinnenminister einen Funkspruch an den Regierungspräsidenten in Düsseldorf, in dem Odenthal mit sofortiger Wirkung als Kreishauptmann nach Mährisch-Ostrau abgeordnet wurde. Der Landrat habe sich beim Reichsprotektor in Prag zu melden. Schon zwei Tage später notierte der Regierungspräsident in einem Aktenvermerk, Odenthal habe um den Verzicht auf die Abordnung wegen seines Magen- und Darmleidens gebeten. Er fühle sich der neuen Aufgabe gesundheitlich nicht mehr gewachsen. Darüber hinaus bänden ihn viele private Angelegenheiten an den Kreis Kempen-Krefeld. Regierungspräsident Schmid besprach die Angelegenheit im Reichsinnenministerium und konnte Verständnis für Odenthals Wunsch, in Kempen zu bleiben, wecken. Odenthal selbst scheint noch im selben Monat in Berlin vorstellig geworden zu sein. Die gemeinsamen Bemühungen hatten Erfolg: Am 12. Mai wurde die Abordnung nach Mährisch-Ostrau aufgehoben.

Über Odenthals politische Einstellung wissen wir, wie schon aus den obigen Zitaten hervorgeht, daß er ein Anhänger der Zentrumspartei, der Partei des politischen Katholizismus, war. Seine seit 1926 bestehende Mitgliedschaft endete Mitte 1932. Die Gründe für den Parteiaustritt waren nicht zu ermitteln. Für die Charakterisierung Odenthals ist die Aussage seines Sohnes wichtig, daß er im Grunde der 1918 untergegangenen

28 *Nach Grundriß zur deutschen Verwaltungsgeschichte Reihe A: Preußen Bd. 7: Rheinland, bearb. von Rüdiger SCHÜTZ, Marburg 1978, S. 176ff. In Kleve drängte allerdings Gauleiter und Oberpräsident Terboven auf die Berufung von Kreisleiter Neven (GStA Rep. 77 Nr. 153 Bl. 14r–15r), der 1936 zum Landrat ernannt wurde. Zu Landrat Topolski in Düsseldorf-Mettmann siehe unten. Odenthal war also der einzige vor 1933 ernannte Landrat des Regierungsbezirks Düsseldorf, der bis 1945 im Amt blieb.*

29 *GStA Rep. 90 Nr. 1046, Bl. 313, 320, 324, 337, 378.*

30 *Ebd. Bl. 414.*

31 *Ulrich RAUCHENBICHLER (Bearb.), Kreis Mettmann. Die Landräte 1816–1945. Biographische Notizen, Mettmann 1991, S. 53f.*

32 *HSTAD Pers. A. 89886.*

Monarchie nachtrauerte, die für ihn die Regierungsform repräsentierte, in der Disziplin und Ordnung herrschten. Dieser auch emotionalen Bindung an das kaiserliche Deutschland entsprach seine Vorliebe für den Adel.

Wesentliche Elemente dieser Grundeinstellungen enthält die Rede, die Odenthal auf der konstituierenden Sitzung des ersten Kreistages nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten gehalten hat.³³ Das Protokoll vermerkt zum 25. April 1933: *Der Vorsitzende, Landrat Odenthal, eröffnete die erste Sitzung des neuen Kreistages mit einer feierlichen Ansprache, wobei er die Bedeutung der nationalen Erhebung und die in den letzten Monaten vollzogene Einigung der deutschen Nation würdigte. Des weiteren gedachte er der im Weltkrieg Gefallenen, während sich die Anwesenden von ihren Sitzen erhoben hatten und das Lied vom guten Kameraden gespielt wurde. Zum Schlusse legte der Vorsitzende für sich und die Beamten und Angestellten der Kreisverwaltung das Gelöbnis treuester Pflichterfüllung im Geiste altpreußischer Tradition ab mit dem Wunsche, daß auch der Kreistag in diesem Geiste stets mitarbeiten möge. Hierauf führte er die Kreistagsabgeordneten in ihr Amt ein. Abschließend brachte Landrat Odenthal ein Hoch auf das deutsche Vaterland, den Reichspräsidenten von Hindenburg und den Reichskanzler Adolf Hitler aus, worauf die Versammlung stehend das Deutschlandlied sang.*

Als Sprecher der Fraktionen der N.S.D.A.P., der Kampffront Schwarz-weiß-rot, der deutschen Volkspartei und des Zentrums hielt hierauf der Fraktionsvorsitzende der nationalsozialistischen Kreistagsfraktion, Kluthen, eine Ansprache. Seine Ausführungen schlossen mit einem Gedenken an Horst Wessel, woraufhin das Horst Wessel-Lied gespielt wurde. Der letzte Satz lautete ursprünglich ... schlossen mit einem Sieg-Heil auf den Führer der nationalsozialistischen Bewegung, den Reichs- und Volkskanzler Adolf Hitler ..., ist aber dann durch Streichungen im obigen Sinn korrigiert worden. Man kann diese Änderungen interpretieren als den Versuch, einseitige parteiliche Äußerungen zu vermeiden. Die Kreistagsitzung, die sich im übrigen mit Routineangelegenheiten beschäftigte, endete mit einem altniederländischen Dankgebet. Sie war alles andere als eine Ergebniseinschätzung an das nationalsozialistische Regime.³⁴

Odenthal trat der NSDAP bei. In der im Berlin Document Center aufbewahrten Mitgliederkartei der NSDAP wird als Eintrittsdatum der 1. Mai 1933, als Mitgliedsnummer 3476061 genannt. Über die näheren Umstände seines Parteieintritts äußert sich Jakob Odenthal im September 1946.³⁵ Demnach hatte er bis zum 1. Mai 1933 Aufforderungen, in die Partei einzutreten, mehrfach abgelehnt. Anfang Mai 1934 sei ihm bei der Rückkehr von einer Dienstreise mitgeteilt worden, er sei inzwischen in die Partei aufgenommen worden. *Ein Antrag war von mir nicht gestellt worden. Die Aufnahme geschah ohne mein Zutun und gegen meine Absicht. Ich habe dagegen allerdings keinen Protest erhoben.* Nach der Erinnerung seines Sohnes entspricht diese Darstellung der Wahrheit. Demnach soll Regierungsassessor Wolff Frau Odenthal deutlich gemacht haben, daß eine Ablösung des Landrates wahrscheinlich sei, wenn dieser nicht der Partei beitreten würde. Daraufhin habe sie mit dem Bemerkung, es sei ja nicht so wichtig, dem Beitritt in Abwesenheit ihres Mannes zugestimmt. Zeitlich fällt der Parteieintritt mit den Versuchen zusammen,

33 KAV Landkreis Kempen-Krefeld 59, Bl. 27f. Die folgenden Seiten des Protokollbuches wurden herausgerissen, so daß keine weiteren Protokolle von Kreistagsitzungen aus der Zeit des Nationalsozialismus überliefert sind.

34 Die in der Rede Odenthals anzutreffenden Gedanken der Vaterlandsliebe bzw. des Nationalbewußtseins, der Bereitschaft zur Gesetzestreue sowie die Anerkennung der gewählten Obrigkeit finden sich zumindest in der ersten Hälfte des Jahres 1933 selbst bei einem erklärten Gegner des Nationalsozialismus wie Wilhelm Elfes; siehe Albert ESSER, Wilhelm Elfes 1884–1969. Arbeiterführer und Politiker (= Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte Reihe B, Bd. 53) Mainz 1990, S. 106.

35 KAV Nachlaß Odenthal. Dort auch die nachfolgenden Belege.

Odenthal aus dem Amt zu entfernen. Der spätere Landrat und CDU-Kreisvorsitzende Windhausen gibt in einem Bericht aus dem Jahre 1946 den Vorgängen um den Parteeintritt Odenthals eine andere Nuance. Demnach hatte er dem Landrat 1933/34 geraten, in die Partei einzutreten, *weil wir alle im Kreise, die wir nicht zur Partei gehörten, uns diesen tüchtigen aufrechten Mann erhalten wollten, denn ein noch amtierender Odenthal sei für den Kreis wertvoller als ein verabschiedeter*.³⁶ Toni Wefers erinnerte im selben Jahr, daß Odenthal 1933 den Parteeintritt weit von sich gewiesen hätte. Als Wefers ein ihm angebotenes Amt wegen der damit notwendigen NSDAP-Mitgliedschaft ablehnte, soll Odenthal geäußert haben: *Sie sind ein glücklicher Mann. An Ihrer Stelle würde ich ebenso handeln. Wenn ich es doch auch so gut hätte*.

Die im Zusammenhang mit der Entnazifizierung und den Bestrebungen zur Rehabilitation entstandenen Akten zeigen, daß der Kempener Landrat Mitglied des Nationalsozialistischen Kraftfahrerkorps (NSKK) von 1933–1939, der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt (NSV) von 1933/34–1945, des NS-Rechtswahrerbundes 1933–1945, des aus dem Stahlhelm hervorgegangenen NS-Reichskriegerbundes 1929–1945, von 1932–1940 als Kreisführer, war. Von 1938 bis 1945 gehörte Odenthal dem Reichsbund der deutschen Beamten, von 1923 bis 1945 dem Deutschen Roten Kreuz als Kreisvorsitzender an. Es sind alles „undramatische“ Mitgliedschaften, die kein besonderes Verbundenein in das Geflecht nationalsozialistischer Verbände bedeuten. Odenthal selbst begründet z. B. seine Mitgliedschaft im NSKK damit, daß *angeblich* nur dadurch ein Triptik zu erhalten war, auf das er als Landrat eines Grenzkreises angewiesen war. Er habe sich auch geweigert, in dieser Organisation ein Ehrenamt anzunehmen, das ihm vermutlich in der Absicht angetragen worden war, ihn auf das Tragen einer Uniform zu verpflichten. Er betont, lediglich zahlendes Mitglied gewesen zu sein, nie Dienst mitgemacht und nie eine Uniform getragen zu haben.

Zum Persönlichkeitsbild Odenthals gehört ohne Frage seine Verwurzelung in der katholischen Religion; seine tiefe religiöse Überzeugung hatte der Bürgermeister von Bergisch-Gladbach 1920 in einer dienstlichen Beurteilung bescheinigt. Odenthal nahm auch in nationalsozialistischer Zeit aktiv am Leben der Kempener Pfarrgemeinde teil. Nach der Erinnerung seines Sohnes gehörte der sonntägliche Besuch der Messe zum festen Bestandteil des Wochenablaufs, auch die Teilnahme der ganzen Familie an Prozessionen war üblich. Man würde es sich allerdings zu einfach machen, aus einer intensiven religiösen oder kirchlich-katholischen Bindung wie selbstverständlich eine Gegnerschaft zum Nationalsozialismus abzuleiten oder die aktive Teilnahme am kirchlichen Leben als Resistenz oder gar Widerstand zu stilisieren. 1933 stellte die SA bei der Wallfahrt zum Heiligen Rock in Trier eine Ehrenwache und übernahm den Ordnungsdienst.³⁷ Die Stellung des nationalsozialistischen Staates zum katholischen Leben als zeitlichen Wandlungen unterworfen. Der Kempener Pfarrer Wilhelm Oehmen schildert 1946 in einer notariell beglaubigten Erklärung, welche Reaktionen der Partei die Teilnahme an kirchlichen Veranstaltungen auslösen konnte. Demnach wurden Parteilmitglieder, die am Gottesdienst, an Prozessionen und anderen kirchlichen Veranstaltungen teilnahmen, besonders beobachtet. Kirchgänger wurden registriert und fotografiert, um sie auf diese Weise als parteilich unzuverlässig zu charakterisieren. Solche Parteilmitglieder mußten berufliche und wirtschaftliche Nachteile erwarten.³⁸ Ob aber in

36 *Eine gewisse Parallele bieten die Vorgänge um den Krefelder Polizeipräsidenten Wilhelm Elfes, dem nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten führende Zentrumspolitiker zum Verbleiben im Amt rieten, vgl. Wilhelm ELFES, Polizeipräsident in Krefeld 1927–1933, in: Die Heimat 39 (1968) 53–64.*

37 *Ebd. Schreiben des ehemaligen Medizinaldirektors des Kreises Dr. Gewaltig an Odenthals Tochter von 1969.*

38 *KAV Nachlaß Odenthal.*

Kempen die Teilnahme am kultischen Leben der katholischen Kirche konkrete Nachteile mit sich brachte, ist bisher nicht nachgewiesen.³⁹ Es sei in diesem Zusammenhang wenigstens darauf hingewiesen, daß 1933 von staatlicher Seite der für das Landratsamt Köln-Mülheim vorgeschlagene Kandidat wegen seines Austritts aus der katholischen Kirche als ungeeignet erschien und es hinsichtlich des Landratsamtes Bonn *aus staatspolitischen Gründen zweckmäßig* erschien, die Stelle mit einem Katholiken zu besetzen.⁴⁰

Odenthal hat 1946 in der Rückschau seine Amtsführung während des Dritten Reiches reflektiert. 1933 sah er keine Notwendigkeit, sein Amt zur Verfügung zu stellen, da bis dahin kein Nationalsozialist im Kreistag vertreten war und auch nach den Wahlen, die schon unter dem Druck der NSDAP stattgefunden hatten, die Nationalsozialisten in der Minderheit waren. Er glaubte, auch unter den gegebenen Verhältnissen dem Kreis und seiner Bevölkerung eher dienen zu können, als auf einer Regierungsratsstelle. Er habe sich vorgenommen, wie bisher sein Amt gerecht und ohne Rücksicht auf Partei und Rasse auszuüben.

Mögen diese Aussagen nach 1945 sehr allgemein klingen und den Rechtfertigungscharakter des Rückblicks andeuten, so verdienen die folgenden Ausführungen über die Verwaltungspraxis und über die Strategien zur Minimierung bzw. Steuerung des Parteeinflusses auf die landrätliche Amtsführung besondere Beachtung. Odenthal konstatiert, daß es zu Reibungen mit der Partei nur selten gekommen sei, da diese auf sachlichem Gebiet keine unerfüllbaren Forderungen gestellt habe. In personalpolitischer Hinsicht habe natürlich der Wunsch bestanden, freiwerdende Stellen in der Verwaltung mit Parteigenossen zu besetzen. Hier habe sich, um ihm unerwünschte Personen fernzuhalten, die Möglichkeit eröffnet, gemeinsam mit Kreisverwaltungsdirektor Schorn die NSDAP-Kreisleitung zu steuern. Odenthal kannte Schorn bereits aus seiner Tätigkeit als Beamter des Kölner Regierungspräsidiums 1921 und holte diesen *sehr tüchtigen, fleissigen und charaktervollen Mann* nach seiner Ernennung zum Krefelder Landrat 1923 als leitenden Bürobeamten des Kreis Ausschusses in den Kreisdienst. Schorn und Odenthal kooperierten auch nach 1933, als Schorn das Amt eines Kreisleiters für Kommunalpolitik übernommen hatte. Odenthal erhielt von ihm Informationen über Interna der Kreisleitung der NSDAP, beide suchten im Vorfeld Kandidaten für die Besetzung von Verwaltungsposten aus, die *nach ihrer inneren Einstellung kein[e] Nationalsozialist[en] war[en], nach den äusseren Umständen aber doch für die Partei tragbar erschien[en]*. Diese Personen schlug Schorn in parteiamtlicher Eigenschaft dem Kreisleiter vor, welcher wiederum den Kandidaten dem Landrat zur Ernennung präsentierte.

Die Tatsache, daß er trotz seiner den Nationalsozialismus ablehnenden Haltung im Amt blieb, führt Odenthal darauf zurück, daß einerseits durch entsprechende Erlasse Görings von 1937/1938 das Amt des preußischen Landrates seiner politischen Funktion, die auf den Kreisleiter übertragen wurde, entkleidet und sein Inhaber auf reine Verwaltungsangelegenheiten beschränkt wurde. Andererseits war seit 1938 kein Kreisleiter mehr in Kempen ansässig. Die fehlende Kongruenz von staatlichen und parteilichen Zuständigkeitsbezirken führte dazu, daß für den Kreis Kempen-Krefeld drei Kreisleiter der NSDAP zuständig waren, für die Großstädte wie Krefeld, Neuss, Viersen oder Mönchengladbach

39 Vgl. zu diesem Komplex Friedhelm WEINFORTH, „Schwarze Hunde – beamtet, bieder und klerikal folgsam“. Einblicke in die Tätigkeit der Geheimen Staatspolizei in Kempen und St. Hubert, 1933–1945, in: *Heimatbuch des Kreises Viersen* 43 (1992) 134–157, hier S. 143f.

40 *GStA Rep.* 77 Nr. 153, Bl. 6v und 7r.



Landrat Odenthal vermutlich um 1940



Begrüßung des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch und des Generals von Reichenau durch Kreisamts- und Ortsgruppenleiter Albert Schürmann, Landrat Odenthal (links) und Kempens Bürgermeister Dr. Gustav Mertens (3. v. links) am Bahnhof in Kempen am 10. April 1940 anlässlich des Einmarsches in Holland

Foto: StA Kempen Sammlungen 42

möglicherweise wichtiger waren als das „platte Land“. ⁴¹ Odenthal schreibt, die persönliche Fühlung mit diesen Kreisleitern sei sehr gering gewesen. Den Kreisleiter von Neuss, der auch für das östliche Kreisgebiet zuständig war, habe er nie zu Gesicht bekommen, diejenigen von M.-Gladbach und Viersen erst Monate nach deren Amtsantritt kennengelernt. Die Verwaltung des Landkreises Kempen-Krefeld wurde demnach relativ wenig von Einflüssen der Partei heimgesucht.

Die relative Distanz zwischen politischer und parteilicher Kreisleitung, die Odenthal darstellt, findet auch Ausdruck in einem Schriftwechsel zwischen Kreisleiter Kinkelin und dem Landrat im November 1944. ⁴² Kinkelin konstatiert, daß *bei den augenblicklichen schwierigen Führungsverhältnissen* Anordnungen des Reichsverteidigungskommissars in der Regel nicht zu Odenthals Kenntnis gelangen, während umgekehrt der Kreisleiter über Anordnungen der Regierung nur mangelhaft unterrichtet sei. Er schlägt deshalb vor, daß zu den Gemeindeleiterbesprechungen die Kreisleitung eingeladen wird, wie er selbst das Landratsamt zu jeder Besprechung der Ortsgruppenleiter einläßt. Odenthal stimmt dieser Anregung in seinem Antwortschreiben zu. Man kann also schließen, daß es eine solche institutionalisierte Form des Informationsaustausches zwischen Parteileitung und Landratsamt vorher nicht gegeben hat.

Ist bisher vorwiegend die Rolle Odenthals als Objekt des Verwaltungshandelns beleuchtet worden, so soll im folgenden die persönliche Einstellung und das individuelle Handeln näher betrachtet werden. Für diese Frage stehen Quellen zur Verfügung, die durchaus nicht unproblematisch sind. ⁴³ Es handelt sich um Erklärungen, Stellungnahmen, Bescheinigungen, die 1946 im Zusammenhang des Entnazifizierungsverfahrens und der beruflichen Rehabilitationsbemühungen Odenthals von Personen ausgestellt worden sind, die Odenthal aus dienstlicher oder privater Zusammenarbeit kannten. Der besondere Zweck dieser im Volksmund „Persilscheine“ genannten Schriftstücke mag generell Vorgänge und Verhaltensweisen in einem günstigeren Licht erscheinen lassen als nach Lage der Dinge objektiv vertretbar, zumal die betreffende Person selbst diese Bescheinigungen einholte, d. h. auch eine für sie günstige Auswahl treffen konnte.

Man sollte auch im Falle Odenthal grundsätzlich mit der einen oder anderen subjektiven Schönfärbung rechnen. Die Anzahl der Bescheinigungen, die breite Streuung ihrer Verfasser, unter denen erklärte Gegner des Nationalsozialismus zu finden sind, und vor allem die Vielzahl konkreter Begebenheiten, die geschildert werden, gewährleisten aber doch ein hohes Maß an Glaubwürdigkeit.

„Persilscheine“ für Odenthal sind bei zwei Gelegenheiten erstellt worden. Nach seiner Verhaftung durch die Amerikaner sind seine Kinder mit dem Fahrrad im Kreisgebiet unterwegs gewesen, um sich von geeigneten Persönlichkeiten die ablehnende Einstellung ihres Vaters zum Nationalsozialismus bescheinigen zu lassen. Diese Papiere haben sie im Internierungslager bei Recklinghausen, in dem Odenthal bis Ende November 1945 inhaftiert war, abgegeben. ⁴⁴ Sie mögen heute in einem britischen Archiv schlum-

⁴¹ *Der Kreis Viersen-Kempen der NSDAP wurde im Januar 1933 gebildet, zum 12. März 1938 wurde er aufgelöst (vgl. Rückblick auf den Kreis Kempen-Viersen 1933–1938 o. O. u. J. [1938]). Mit der Neuorganisation wurde das Gebiet des Landkreises Kempen-Krefeld auf die Parteikreise Krefeld und Rheydt aufgeteilt, vgl. Reiner POMMERIN, Die räumliche Organisation von Staat und Partei in der NS-Zeit (= Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde XII. Abt. 1b Neue Folge: Geschichtlicher Atlas der Rheinlande Beiheft V/3) Köln 1992. Später wurde wieder ein Kreis Viersen-Kempen geschaffen. Sitz der Kreisleitung war nun aber Viersen. Ende 1944 wurde Lanck dem Parteikreis Neuß angegliedert.*

⁴² KAV Landkreis Kempen-Krefeld 888, Bl. 163f.

⁴³ KAV Nachlaß Odenthal.

⁴⁴ *Freundliche Mitteilung von Prof. Hans Odenthal.*

mern. 1946 hatte Jakob Odenthal selbst Veranlassung, sich sein Verhalten während des Dritten Reiches bescheinigen zu lassen, als die Zahlung der Pensionsbezüge mit Hinweis auf seine Amtsenthebung 1945 eingestellt werden sollte. Diese Dokumente befinden sich als beglaubigte Kopien im Besitz seines Sohnes, Fotokopien hiervon wiederum lagern jetzt im Kreisarchiv.

Odenthal hat diese Bescheinigungen in verschiedene Kategorien eingeteilt, nämlich in solche

- 1) von Politikern und Verwaltungsangestellten
- 2) von evangelischen und katholischen Geistlichen, von Ausländern und Juden
- 3) von Repräsentanten der Landwirtschaft und Industrie, von Freiberuflern, Nachbarn und Hausangestellten.

Er hat gleich die seiner Meinung nach wichtigsten Tatbestände, die sich aus diesen Stellungnahmen ergaben, formuliert. Sie zeigen, daß *ich 1. der nat. soz. Weltanschauung stets ablehnend gegenüberstand, 2. eine antinat. soz. Personalpolitik betrieb, 3. Gegner der Partei unter eigener Gefährdung unterstützte, 4. meine Stellung als Landrat stets gefährdet war.*

Die meisten dieser Bescheinigungen bekunden in allgemeiner Form die Distanz Odenthals zum Nationalsozialismus und die Untadelhaftigkeit seiner Amtsführung. Das Spektrum ihrer Verfasser reicht von dem ehemaligen Regierungsvizepräsidenten und nachmaligem Justizminister des Landes Nordrhein-Westfalen, Arthur Eduard Sträter, über den Oberbürgermeister und späteren Oberstadtdirektor von Krefeld Dr. Stepkes, der 1944–1945 auf Initiative des Landrates beim Kreis Kempen-Krefeld beschäftigt war⁴⁵, bis hin zu Wohnungsnachbarn und Hausangestellten. Die Bürgermeister von Lank, Osterath, Neersen, Süchteln, Hüls, Breyell und Kaldenkirchen sowie Bürgermeister Kother und Stadtdirektor Färvers von Kempen betonten Odenthals stete Zurückhaltung gegenüber der NSDAP, 86 namentlich genannte Mitarbeiter der Kreisverwaltung bezeugten, daß der Landrat auf niemanden von ihnen politischen Druck ausgeübt habe. Niemanden habe er zum Parteieintritt gedrängt, vielmehr sei er bestrebt gewesen, nicht-nationalsozialistische Beamte, Angestellte und Arbeiter in der Verwaltung zu behalten und die wenigen nationalsozialistischen Mitarbeiter von maßgebendem Einfluß fernzuhalten.

Mindestens ebenso aufschlußreich wie diese allgemeine Einschätzung sind die konkreten Einzelfälle, die in den Gutachten geschildert werden.

H. Steinhäuser wurde 1940 von Odenthal bei der Kreisverwaltung eingestellt, obwohl die Partei seine Beschäftigung im Bürgermeisteramt Süchteln abgelehnt hatte. Ähnlich äußert sich die Kreisfürsorgerin Paula Schouren: Sie sei eingestellt worden, obwohl die NSDAP-Ortsgruppe sie zuvor als unzuverlässig abgelehnt hatte. Oedts Bürgermeister Meyes schreibt den Bemühungen Odenthals die Ablösung des *Partei*buch-Bürgermeisters Schorn zu. Odenthals Wirken habe es erstaunlicherweise zustandegebracht, daß er, Meyes, als Parteiloser mit der Führung der Gemeinde betraut wurde. 1946 betonte der damalige Kreisfinanzdirektor und spätere Beigeordnete Walter Böttges, Odenthal habe ihn 1944 als kommissarischen Bürgermeister nach Vorst abgeordnet, da er die Einsetzung eines Parteigenossen verhindern wollte.

Odenthal wird mehrfach das Verdienst zugeschrieben, sich erfolgreich um die Freilassung politischer Gefangener bemüht zu haben. Der Vorsitzende der KPD-Ortsgruppe Osterath, Anton Wienands war am 1. März 1933 verhaftet worden. Odenthal sorgte dafür, daß er einen Monat Urlaub erhielt, während dessen er seine Entlassung aus dem

⁴⁵ Zu seiner Biographie vgl. Ernst KÖPPEN, *Krefelder Miniaturen*, Krefeld 1967, S. 289–292.

Kempen (N.Rh.), d. 18 Okt. 1946
Arnoldshof.

57

Sehr geehrter Herr Elfes!

Bei meinem Besuch bei Ihnen habe,
daß Sie mir bei Wiederkehr der Wahlkette zugesandten
Schreiben mit der Abschiedsrede, daß Sie
mir Ihre „Jungfern- u. Abschiedsrede“ zugesandt haben.
Daß ich sie mit Interesse gelesen habe,
ist selbstverständlich. Ich freue mich aber auch, Ihnen sagen zu können,
daß meine politische Ansicht mit der
Ihren übereinstimmt. Ich gratuliere
Ihnen zum Sieg in der Wahlschlacht
und wünsche Ihnen von Herzen weitere
politische Erfolge.
Mit den besten Grüßen

Yr. Odenthal

[Odenthal]

Odenthals Handschrift. Der obenstehende Brief hat folgenden Wortlaut:

Kempen (N.Rh.), d. 18. Oktober 1946
Arnoldshof

Sehr geehrter Herr Elfes!

Sie sagten mir bei Ihrem Besuch, daß Sie sich wieder der Politik zuwenden wollten und ich danke Ihnen, daß Sie mir Ihre „Jungfern- u. Abschiedsrede“ zugesandt haben. Daß ich sie mit Interesse gelesen habe, ist selbstverständlich. Ich freue mich aber auch, Ihnen sagen zu können, daß meine politische Ansicht mit der Ihrigen übereinstimmt. Ich gratuliere Ihnen zum Sieg in der Wahlschlacht und wünsche Ihnen von Herzen weitere politische Erfolge.

Mit den besten Grüßen

Ihr

Odenthal

Foto: StA Mönchengladbach nach dortigem Best. 15/8/8, S. 57

KZ betreiben konnte. Nach den Angaben von Landrat Windhausen verdankten viele Holländer und zahlreiche von der Gestapo verfolgte Deutsche Odenthal Freiheit und Leben.

In ähnlicher Weise äußerte sich auch der Lobbericher Ziegeleibesitzer Theodor Theelen, Vertreter der im Kreis lebenden Niederländer bei der Militärregierung und Mitglied des Entnazifizierungsausschusses für Niederländer. Er bescheinigt Odenthal, die Niederländer korrekt behandelt und vielen von ihnen den Grenzübertritt nach Holland ermöglicht zu haben. 1943 habe er niederländischen Studenten, die von der Gestapo verhaftet werden sollten, Aufenthaltsgenehmigungen für das Kreisgebiet verschafft und ihnen so die Möglichkeit gegeben, bei Bekannten oder Verwandten unterzutauchen. Als im November 1944 die Einwohner der niederländischen Grenzgebiete nach Nordholland evakuiert werden sollten, habe Odenthal ca. 40 Familien, unter ihnen der von den Nazis 1940 entlassene Bürgermeister der Stadt Venlo, Dr. Berger, mit Frau und 8 Kindern, Aufenthaltsgenehmigungen für das Kreisgebiet erteilt.

Mit Berger hatte Odenthal nach dem Zeugnis einer Mitarbeiterin des Landratsamtes häufiger zu tun.⁴⁶ Sie erinnerte sich, daß Berger wegen seiner religiösen Einstellung große Schwierigkeiten mit den Deutschen hatte. Bei seinen Besuchen in Kempen sei es um die Ausstellung von Pässen gegangen, möglicherweise nicht nur in eigener Sache, sondern als Fürsprecher für andere Personen.

Der ehemalige Kreismedizinaldirektor Dr. Gewaltig, der seit 1930 mit Odenthal zusammengearbeitet hatte, rückte in einem Schreiben von 1969 an die Tochter Odenthals den Landrat in die Nähe des Attentats vom 20. Juli 1944. Er sei über die Attentatspläne informiert gewesen und habe in seinem Kreise dafür gesorgt, daß Polizei und Gendarmerie sich an jenem Tage nicht in Kempen aufhielten. Man muß eine solche Aussage skeptisch beurteilen; es scheint aber tatsächlich der Fall gewesen zu sein, daß Odenthal sich um die Freilassung von im Zusammenhang mit dem 20. Juli verhafteten Personen bemühte. Dr. Water, CDU-Vorsitzender in Kaldenkirchen schreibt seine rasche Befreiung aus dem Gefängnis in Anrath, in das er am 23. August 1944 gebracht worden war, den Bemühungen des Landrates zu.

Nach dem Zeugnis des M.Gladbacher Oberstadtdirektors Wilhelm Elfes hat ihn Odenthal 1944 vor der Einziehung zur Wehrmacht bewahrt und nach seiner Entlassung aus Anrath, wo er nach dem 20. Juli vorübergehend einsaß, seinen Aufenthalt im Kreisgebiet gedeckt, obwohl die Gestapo nach ihm suchte.⁴⁷ Dadurch sei er dem sicheren Tode entgangen: *Sie haben nicht nur dazu geschwiegen, daß ich in Ihrem Kreise war, sondern Sie haben mich in Ihrer Wohnung empfangen und mir sehr wichtige Informatio-*

46 KAV Sammlung Böttges 31.

47 Elfes war im März 1933 als Polizeipräsident von Krefeld-Uerdingen entlassen worden (GStA Rep. 90 Nr. 1046, Bl. 240r). Er war eng mit der katholischen Arbeiterbewegung verbunden. Zu seiner Haltung gegenüber dem Nationalsozialismus, die nach 1945 keine Gefälligkeitsgutachten erlaubte, siehe die autobiographische Darstellung ELFES, Polizeipräsident, sowie die umfassende Biographie A. ESSER. Im Falle Elfes bietet sich die Möglichkeit, den Beweiswert des Gutachtens konkreter einzuschätzen. Wie aus seinem Nachlaß hervorgeht, prüfte er Bitten um Ausstellung von Gutachten sorgfältig. In einem Fall, es geht um den St. Töniser Bürgermeister Dr. Mauss, äußert er sich: „Täglich fast bekomme ich Briefe von ehemaligen Parteimitgliedern, die mich um Hilfe und um ein gutes Zeugnis bitten. Es ist mir unmöglich, all diesen Wünschen zu entsprechen, abgesehen davon, daß mir ja auch keiner geholfen hat als ich geächtet war, worum ich freilich auch keinen gebeten habe“ (StA Mönchengladbach Best. 15/8/8, Bl. 33v). Im Nachlaß Elfes befindet sich ein Dankschreiben Odenthals für die Übersendung des Gutachtens. Aus einem weiteren Schreiben geht hervor, daß Elfes Odenthal auf seinem Wohnsitz, dem Arnoldshof in Vorst, besucht hat und auch durch Übersendung zumindest einer Broschüre mit ihm in Kontakt geblieben ist. Odenthal bekundet u. a., mit den politischen Ansichten von Elfes, der Spitzenkandidat der CDU für die Kommunalwahl in Mönchengladbach war, übereinzustimmen.

nen gegeben über die damalige politische Lage und sich schließlich sogar bereit gefunden, mir zu einem sicheren Paß zu verhelfen. Gerade mit sicheren Pässen konnte Odenthal kraft seines Amtes auch in anderen Fällen helfen. Landwirtschaftsrat Dr. Hardt, der im Oktober 1933 nach Kempen strafversetzt wurde, berichtet, er habe Holländern Pässe und Aufenthaltsgenehmigungen überbracht, die trotz strengsten Verbotes der Gestapo ausgestellt worden waren.⁴⁸ Odenthal habe neue Papiere ausgestellt, wenn sich die alten als nicht ausreichend erwiesen hätten. Als nach der Ladung alliierter Truppen bei Arnheim die Kriegsgefangenen im Kreisgebiet evakuiert werden sollten, wollten zwei bei Hardt beschäftigte französische Kriegsgefangene vor Ort bleiben. Odenthal sagte zu, Hardt zu informieren, wenn Gefahr im Verzuge sei. Auf diese Weise konnten die Gefangenen zwei Monate versteckt werden und nach einer entsprechenden Warnung durch Odenthal vor dem Zugriff der Gestapo bewahrt werden. Nach der Aussage des ehemaligen Hinsbecker Bürgermeisters Paul Kwasny deckte Odenthal die Flucht von zwei englischen Fliegern nach Holland.

Odenthal hat seine Möglichkeiten als Landrat ausgenutzt, um individuell zu helfen und seine Verwaltung vor der Inanspruchnahme durch Parteiinteresse, namentlich hinsichtlich seiner Personalpolitik, zu bewahren. Er unterließ hiermit Maßnahmen staatlicher Stellen, vor allem der Gestapo, oder von Parteidienststellen. Hierzu gehören auch seine Maßnahmen zum Erhalt und zum Schutz kirchlicher Einrichtungen. Der Pfarrer des Klosters Unserer Lieben Frau in Mülhausen bezeugt 1946, daß Odenthal des öfteren im Kloster erschienen war, um hinter dem Rücken der Gestapo die Schwestern zu warnen und ihnen Fingerzeige und Ratschläge zu erteilen. Stillschweigend hat er es gebilligt, dass gegen die Befehle der Gestapo, den leitenden Schwestern unserer Genossenschaft Pässe ausgestellt wurden zum Besuche ihrer Klöster in Holland. Der Amtsarzt des Kreises, Dr. Gewaltig, erinnerte sich 1969, daß das Mutterhaus der Schwestern in Mülhausen und deren Niederlassung in Kaldenkirchen von der Partei beschlagnahmt werden sollten. Hier habe Odenthal dadurch geholfen, daß er in einem der Klöster die Säuglingsklinik des Kreises einrichtete, in dem anderen Tuberkulosekranke unterbrachte. Auch in den Krankenhäusern in Dülken, Hüls und Grefrath sollten die Braunen Schwestern die dort wirkenden Ordensschwestern ablösen. Das Polmans-Stift in Amern, ein von katholischen Ordensschwestern geleitetes Altenheim mit ambulanter Krankenpflege, das von der NSDAP bedrängt wurde, konnte Odenthal vor der Auflösung bewahren.

Die Steyler Missionsgesellschaft Societas verbi divini (SOVERDIA) bescheinigte, Odenthal habe durch frühzeitige Unterrichtung über Maßnahmen von Gestapo und Staat sowie durch Erteilung von Grenzpässen Wesentliches zur Rettung des Institutes geleistet. In diesem Fall bietet sich die Möglichkeit, die Darstellung des Jahres 1946 durch eine andere Quelle zu überprüfen und zu ergänzen.⁴⁹ 1975 befragte Kreisdirektor a. D. Böttges eine von 1937 bis 1946 beim Landratsamt, seit 1939 in der Paß- und Ausländerabteilung beschäftigte Mitarbeiterin. Sie bestätigte, daß durch besondere Bemühungen des Landrates u. a. durch Rücksprache bei der Gestapo Grenzübertritte für Angehörige der Societas Verbi Divini erreicht werden konnten. Hier wurde die Grenze der Legalität nicht überschritten, aber man hatte den Sachverhalt für die geltenden Gesetze passend gemacht: Da Grenzübertritte von Geistlichen und Ordensangehörigen grundsätzlich verboten waren, reisten sie als Lehrer. Aus dem Landratsamt erhielten die Patres Hinweise, wann und wie Transporte ins Ausland durchgeführt werden konnten.

48 Zu Hardt vgl. Friedhelm WEINFORTH, *Campunni-Kempen Bd. 1*, S. 352f.; Ders., *Schwarze Hunde*, S. 145f.

49 KAV Sammlung Böttges 31.

Ein anderes Beispiel seines Handelns zeigt ein Schreiben des nach England ausgewanderten Juden Sally Rath vom 29. September 1946: Als Rath 1938 vom Reichsnährstand gezwungen wurde, seinen Hof in Unterweiden zu verkaufen, habe Odenthal den Verkauf an den Kreisbauernführer Pleines verhindert. Den späteren Verkauf des Hofes habe Odenthal genehmigt, obwohl *höhere Stellen*, auch die Landesbauernschaft, dies zu verhindern suchten. Nach den Erinnerungen Odenthals ging es um den Kaufpreis, der dem Sicherheitsdienst (SD) zu hoch erschien. Auch sei der Käufer als *politisch nicht tragbar* eingestuft worden. Er, Odenthal, habe den Kaufpreis genehmigt, weil er ihn für *gerecht* hielt. Rath bescheinigt Odenthal darüber hinaus das Verdienst, ihm nach dem Judenprogramm im November 1938 nach fünf Tagen zur Entlassung aus dem Gefängnis Anrath verholphen und ihn damit vor dem Transport in ein Konzentrationslager bewahrt zu haben. Außerdem war ihm der Landrat in jeder Weise vor seiner Auswanderung behilflich.⁵⁰

Jakob Odenthal wurden mit dem Einmarsch der Amerikaner, die kurze Zeit später von den Briten als Besatzungsmacht abgelöst wurden, die rigiden Bestimmungen der Militärregierung zum Verhängnis. Verwaltungsbeamte wurden aufgrund ihrer Mitgliedschaft in der NSDAP entlassen, ohne daß individuelle Verfehlungen nachgewiesen werden mußten. So verlor auch der Kempen-Krefelder Landrat durch Verfügung des Regierungspräsidenten vom 15. 6. 1945 auf Weisung der Militärregierung seinen Posten.⁵¹ Bereits seit dem 19. März befand sich Odenthal in einem Internierungslager; die Haft endete erst mit dem 1. Dezember desselben Jahres.

Für Odenthal ging es nach seiner Freilassung in erster Linie um die Sicherung seines Lebensunterhalts. Seit April 1945 hatte er keine Dienstbezüge mehr erhalten, und auch ein Ruhegehalt mußte er erst erkämpfen. Nach seiner Darstellung der Ereignisse meldete sich Odenthal nach der Entlassung aus der Internierung bei der britischen Militärregierung in Kempen, die ihm unaufgefordert die politische Rehabilitierung anbot. Ende Januar 1946 erklärte sie sich mit seinem Wunsch nach Pensionierung einverstanden. Aber erst mit Urkunde des Oberpräsidenten Dr. Lehr vom 19. Juni 1946 wurde er rückwirkend zum 1. Januar in den endgültigen Ruhestand versetzt. Alle notwendigen Bescheinigungen lagen vor: das Einverständnis der Militärregierung und das Entlastungszeugnis des Kempener Entnazifizierungsausschusses.⁵² Aus nicht erkennbaren Gründen wurde der Entnazifizierungsausschuß beim Regierungspräsidenten in Düsseldorf eingeschaltet, auf dessen Veranlassung hin der Regierungspräsident die Einstellung der Zahlungen verfügte. Im September wurden die Zahlungen endgültig wiederaufgenommen.

50 Zu dem die Juden benachteiligenden Verhalten der Verwaltung der Stadt Kempen vgl. WEINFORTH, *Campunni-Kempen* Bd. 1, S. 354f.; Ders.; *Geschichte der jüdischen Gemeinde Kempen*, in: *Geschichte der Juden im Kreis Viersen (= Schriftenreihe des Kreises Viersen 38)* Viersen 1991, S. 273–306. Im März 1940 beantragte die jüdische Gemeinde beim Amtsgericht Kempen die Eintragung in das Vereinsregister. Die Kreisleitung der NSDAP lehnte dies ab und schlug dem Landrat vor, die Möglichkeit eines Anschlusses an die Synagogengemeinde in Krefeld zu prüfen. Odenthal ermöglichte mit dem Hinweis auf „polizeipolitische Gründe“ (im Konzept: persönliche Gründe) die Eintragung in das Kempener Vereinsregister (KAV Landkreis Kempen-Krefeld 527, Bl. 163–169).

51 HSTAD NW 110 Nr. 226, Bl. 1: Schreiben Odenthals an Regierungsvizepräsident Dr. Wandersleb vom 6. Februar 1946.

52 HSTAD Pers. A. 89886: Schreiben des Deutschen Entnazifizierungsausschusses des Kreises Kempen-Krefeld an Odenthal vom 5. August 1946: „Trotz früherer Mitgliedschaft in der Partei ist der Landrat a. D. Jakob Odenthal nur als nominelles Mitglied zu bezeichnen. Es ist festgestellt worden, daß er auch Gegner der ehemaligen NSDAP unterstützte. Gegen die Zahlung des Ruhegehalts an den Herrn Landrat a. D. Jakob Odenthal bestehen dabei keine Bedenken, zumal die örtliche Militärregierung unter dem 29. 1. 1946 den Personalfragebogen für die Pensionszahlung genehmigt hat. Beumer Kriminalrat“.

Ad 3

D Name Odenthal Jakob Frag. No. KK/1460/g. 22/146

Address Kempen, Arnoldshof Function Verwaltungsbeamter

D. of Birth 26.4.1886 Place of Birth Berg, Gladbeck

Citizenship Deutscher Previous Occupation Landrat

Present Occupation _____ Iden. Card No. _____

Party Affiliation NSDAP seit 1.5.34, NSKK from 35 to 39, Reichsb. d. deut. Beamten
since 1938, NSV from 30.6.1934, Rechtsanwaltschaft since 1938

References (Persons giving inf. etc.) VDA since 1930, Reichskriegenerbund since 1929,
DRL seit 1929

Comp. keine Bedenken gegen Anwendung des §8, Entsperrung seines Ver-
haltens und Erlassung zur Beschäftigung.

Sp. Br. Recommendation 17/III 47 nach Hirseldorf

Action Taken 27/III 47. Bil. für 318 Akt
Wiedereröffnung mit dem Ziele
der Penalisierung

24.15. Kollisionsinstanz Entlastungsschei
13.6. v. v. Hirseldorf halten am 7. Juni 47

Entnazifizierungskarteikarte für Jakob Odenthal (Kreisarchiv Viersen: Bestand Landkreis Kempen-Krefeld Nr. 1960)

Jakob Odenthal verbrachte seinen Lebensabend im Kempener Land, wo er auf dem Arnoldshof wohnte. Man hat auch in dieser Zeit auf seine Erfahrungen als Verwaltungsbeamter zurückgegriffen. 1948 wählte ihn der Kreistag in den Vorstand der Kreissparkasse Krefeld, 1952 wurde er für die Kreissparkasse Kempen-Krefeld wiedergewählt. 1953 bestellte ihn der Kreistag zum stellvertretenden Vorsitzenden der Beschwerdestelle in Wohnungssachen.⁵³ Nach der Erinnerung seines Sohnes ist ihm auch eine Stelle als Landrat angeboten worden, möglicherweise in Lörrach am Oberrhein. Er habe dieses Angebot jedoch abgelehnt. Nicht nur die Aussagen seines Sohnes, sondern auch die Diktion seiner Stellungnahme, als ihm die Regierung die Ruhestandsbezüge verweigerte, belegen, daß sich Jakob Odenthal nach dem Ende der NS-Herrschaft ungerecht behandelt fühlte: *Alles andere hätte ich erwartet, als daß nach dem Zusammenbruch des Nationalsozialismus, den ich so lange sehnlichst erwartete, mein Verbleiben im Amte und meine rein nominelle Zugehörigkeit zur Partei mir zum Vorwurf gemacht und ich deshalb aus dem Amte und meinem erlernten Berufe ohne Ruhegehalt entfernt und damit die für einen Beamten neben der Freiheitsstrafe schwerste Strafe gegen mich verhängt würde ... Nicht einmal eine moralisch bedenkliche Haltung kann mir vorgeworfen werden, denn weder mein Verbleiben im Amte noch meine, wie schon angeführt, ohne mein Zutun herbeigeführte Zugehörigkeit zur Partei wurden von irgendeiner Seite als charakterlich verwerflich betrachtet ... Genügt es im übrigen nicht, daß ich nach 36jähriger einwandfreier Beamten-tätigkeit aus einem mir lieb gewordenen seit 23 Jahren unter Anerkennung aller Parteien und Bevölkerungskreise von mir verwalteten Amte entfernt, 8½ Monate hinter Stachel-*

53 KAV Landkreis Kempen-Krefeld 1527, Bl. 193ff, 303.

Selig sind die Toten, die im Herrn sterben, von nun an werden sie ruhen von ihren Mühen, denn ihre Werke folgen ihnen nach. Offenb. Joh. 14, 13.



Zum christlichen Andenken

an
Herrn Landrat a. D.
Jacob Odenthal

der am 27. Sept. 1954 nach einem wahrhaft christlichen Leben, versehen mit den Tröstungen der hl. kath. Kirche von uns gegangen ist.

Der liebe Verstorbene wurde am 26. April 1886 in Bergisch-Gladbach, als Sohn des Bürgermeisters Johann Odenthal und seiner Frau Maria geb. Klein geboren. Er entstammte einer altangesehenen und angesehenen Bergisch-Gladbacher Familie. Am 17. Januar 1917 vermählte er sich mit Clara Bartz, mit der er 37 Jahre in glücklichster Ehe lebte. Gott schenkte ihnen 2 Kinder.

Mit dem von allen geliebten und geschätzten Verstorbenen ist ein Mann von uns geschieden, bei dem sich in seltener Weise eine tiefgläubige, christliche Gesinnung, eine stetige und aufopfernde Hilfsbereitschaft mit hoher Intelligenz und entschlossener Tatkraft im praktischen Leben paarten. Zu diesen Eigenschaften gesellten sich wahre Herzengüte und läutige Liebe und Sorge für seine Familie und seine Mitmenschen.

Nach Beendigung seiner juristischen Studien nahm er nach bestandenen Gerichtsassessorexamen als Reserveoffizier am 1. Weltkrieg teil. In den darauffolgenden Jahren war er als Regierungsrat bei der Reichsfinanzverwaltung und bei der Preuß. Regierung in Köln tätig. Am 20. November 1922 wurde er zum Landrat des Landkreises Krefeld berufen. Im Zuge der kommunalen Neugliederung wurde er am 1. August 1929 mit der Leitung des neugebildeten Landkreises Kempen-Krefeld betraut. Nach fast 23-jähriger Tätigkeit als Landrat trat er am 1. Januar 1946 in den Ruhestand. Auch im Ruhestand widmete er sich neben anderen öffentlichen Ämtern besonders der ihm während seiner Amtszeit liebgewordenen Tätigkeit als Kreisvorsitzender des Deutschen Roten Kreuzes und als Vorstandsmitglied der Kreissparkasse Krefeld.

In diesen langen Jahren hat der Verstorbene seine ganze Schaffenskraft in den Dienst der Allgemeinheit gestellt und sich hierbei große Verdienste erworben. Durch seine ganze Persönlichkeit ertrug er sich in allen Schichten der Bevölkerung hoher Wertschätzung und allgemeiner Beliebtheit.

Wir bitten dem lieben Verstorbenen ein ehrendes Andenken zu bewahren und seiner im Gebete zu gedenken.

Er ruhe in Frieden!



Totenzettel Jakob Odenthal

draht gesetzt wurde und auch bei Zahlung der Versorgungsbezüge 9 Monate (vom 1. April 1945 bis 1. Januar 1946) auf jede Zahlung von Gehalt habe verzichten müssen. Er rechnete sich das Verdienst zu, sein Amt unparteiisch geführt und zum Wohle des Kreises durch sein Verharren im Amt Schlimmeres vermieden zu haben. Seine subjektive Sicht der Dinge entspricht dem Bild, daß sich aus den vorliegenden Quellen gewinnen läßt. Dennoch bleibt ein Rest Unbehagen. Es kann letztlich nicht schlüssig erklärt werden, warum Odenthal trotz seiner Distanz zum Nationalsozialismus, wie sie im Zusammenhang mit seiner geplanten Amtsenthebung im Jahre 1934 aktenkundig geworden ist oder die er verwaltungsintern und im privaten Kreis wiederholt geäußert hat, als einer der wenigen Landräte der Weimarer Zeit die Jahre von 1933 bis 1945 im Amt überlebt hat, während die meisten seiner Amtskollegen den Dienst quittieren mußten.

Jakob Odenthal starb am 27. September 1954 in Düsseldorf. Er wurde in seiner Heimatstadt Bergisch-Gladbach beigesetzt.